01 Wo Europa und Afrika einander überlappen

Wer einmal in Spanien war, sehnt sich nostalgisch nach Spanien zurück. Wir waren weit über ein Dutzend Mal in diesem Land. Dabei ist es uns lieb geworden. Zuerst war es - nach 15 Jahren Brasilien - für uns so etwas wie ein Ersatz für das unerreichbare Brasilien. Bald entdeckten wir den eigenen Charakter dieses bezaubernden Landes am Rande des europäischen Kontinents. Inzwischen lieben wir nicht nur das Land, die Sonne, das Meer und die Berge, sondern gerade auch die Menschen, ihre Art zu sprechen, ihre Weise zu kochen und ihre faszinierende Kultur. Letztlich hat jeder von uns sein eigenes Bild von Spanien.

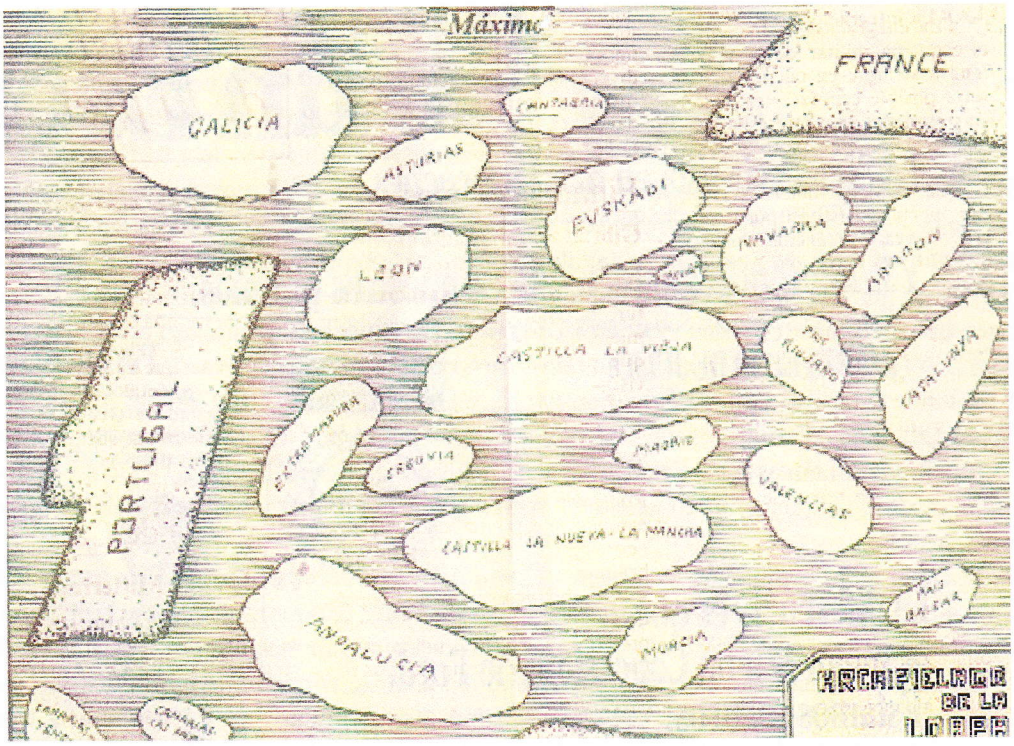
Wir haben viele Male wunderbare Ferienwochen an der spanischen Mittelmeerküste verbracht. Dies widerspiegelt sich auch in vielen Bildmotiven, die sich auf den folgenden Seiten befinden. Dennoch schildere ich auf diesen Blättern m e i n Spanien - Spanien, wie ich es sehe, Spanien, wie es sich mir darstellt, Spanien, wie ich es mir wünsche. Das Resultat kann nur ein Bild sein, wie wir es von Picasso her gewöhnt sind, vielleicht aus den Zirkusbildern der „Rosa Periode“ und zugleich ein bißchen melancholisch wie in der frühen „Blauen Periode“, ein wenig surrealistisch oder auch kubistisch ... oder vielleicht auch ein Gebilde, wie wir es vom effektreichen Surrealismus Salvador Dalis her kennen, der mit immer neuen Motiven aus seiner absurden Traumwelt zugleich die vielschichtige Seele des Spaniers manifestiert...

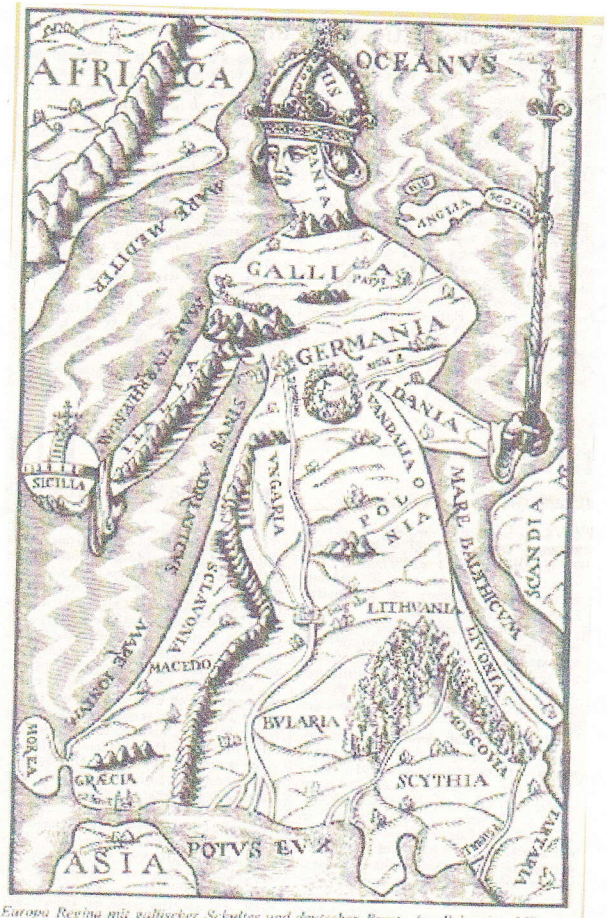
Blicke ich die Landkarte, stellt sich mir Iberien zuerst einmal als “Stierhaut“ - *piel de toro* - dar. Diese sozusagen eindimensionale Wahrnehmung verwandelt sich jedoch sehr bald in eine Sichtweise, die einen ein Kaleidoskop von Motiven erblicken läßt.

Bald lernte ich begreifen, dass es ein Spanien oder das Spanien genaugenommen gar nicht gibt, sondern dass mit diesem Begriff im Grunde ein *arquipelago* bezeichnet wird. Wie Jacques Lambert mit seinem verdienstvollen Werk *Os dois Brasís* seinerzeit von zwei unterschiedlichen Brasilien gesprochen hat, so beinhaltet Iberien mehrere, recht verschiedene Spanien, was die Karikaturisten sehr treffend und einprägsam herausstellt haben. Übrigens hatte man noch bis zur Eroberung der letzten mohammedanischen Enklave in Iberien - Granada - realistischerweise nicht von einem spanischen Staat, sondern von *todas las Españas* gesprochen. Was den auf der *peninsula* anzutreffenden Nationalismus angeht, steht als europäischer Vergleich eigentlich nur Nordirland zur Verfügung, von den ausgeprägten Nationalismen des Balkans einmal bewusst abgesehen. In Spanien werden vier, zum Teil sehr unterschiedliche, Sprachen gesprochen: Kastilisch, Katalan, Baskisch (eine *lingua sui generis*) und das, dem Portugiesischen verwandte, Galizisch. Wir haben auf einer Schiffsreise von Rio Grande/Brasilien nach Le Havre im Jahre 1960 einmal im Hafen von Vigo angelegt. Wie ähnlich das Portugiesische und das nordwestspanische Galizisch einander sind, wurde mir besonders deutlich, als ich einmal eine Friedhofsinschrift aus der dortigen Region zu Gesicht bekam. Darüber hinaus hat man mich in Calpe meines „Dialektes“ wegen gelegentlich gefragt, ob ich vielleicht *gallego* sei.

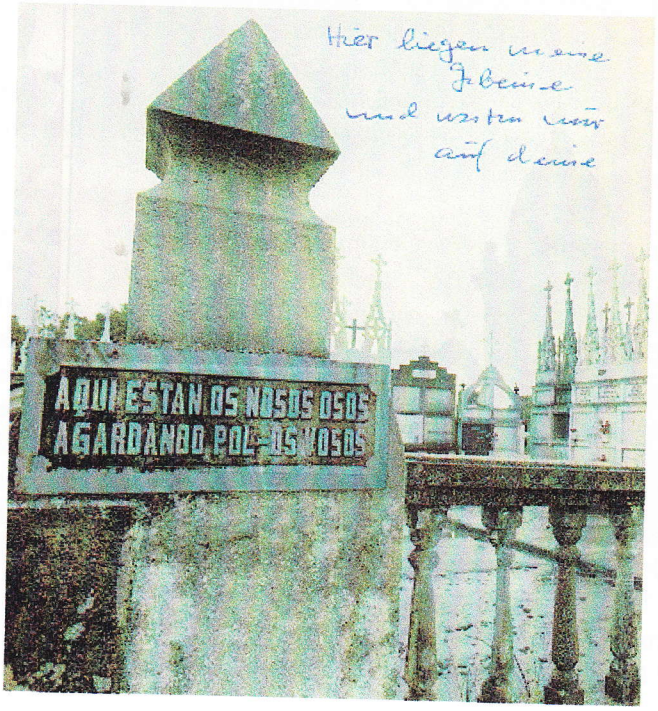
Politisch ist Spanien in 17 Autonome Regionen - *Comunidades Autónomas* -, 52 Provinzen, darunter die Exklaven Ceuta und Melilla (*“parte de Africa“*) eingeteilt. Unter ökonomischen Gesichtpunkten sieht die Landkarte Spaniens so aus, dass sich im Norden und Nordosten, zusammen mit der „Insel Madrid“, die am dichtesten besiedelten Gebiete, des Landes die zugleich die höchste wirtschaftliche Produktion das höchste Prokopfeinkommen verzeichnen, finden, während Galizien, Kastilien und León, Kastilien-La Mancha, die Extremadura und Andalusien (samt den Kanarischen Inseln) demographisch und ökonomisch von geringerer Bedeutung sind. Um auf die enorme politische Abhängigkeit des Landes hinzuweisen, hat ein Witzbold in

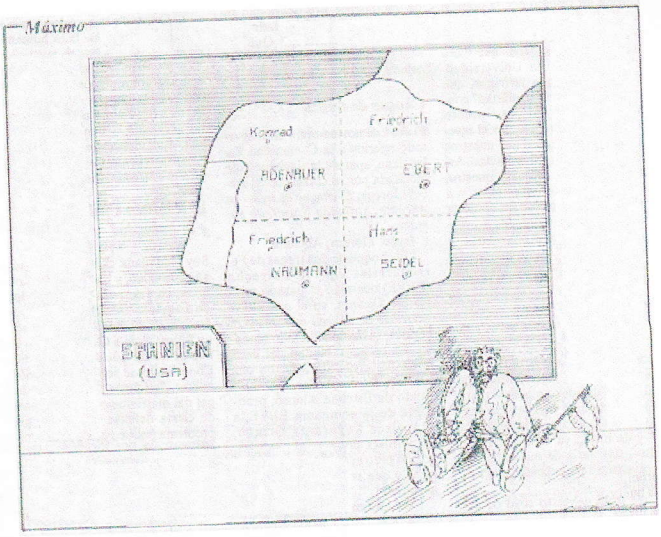
Madrid
Barcelona
Mer
Méditerranée


Máximo
FRANCE
GALICIA
CANTABRIA
ASTURIAS
EUSKADI
NAVARRA
ARAGON
LEON
CASTILLA LA VIEJA
PAIS VALENCIANO
CATALUNYA
PORTUGAL
EXTREMADURA
SEGOVIA
MADRID
VALENCIAS
CASTILLA LA NUEVA-LA MANCHA
PAIS BALEAR
ANDALUCIA
MURCIA
ARCHIPIELAGO DE LA LOBA



Europa Regina mit gallischer Schulter und deutscher Brust. Aus Sebastian Münsters „Cosmographia", 1544 FAZ 24/7/97 Foto Archiv





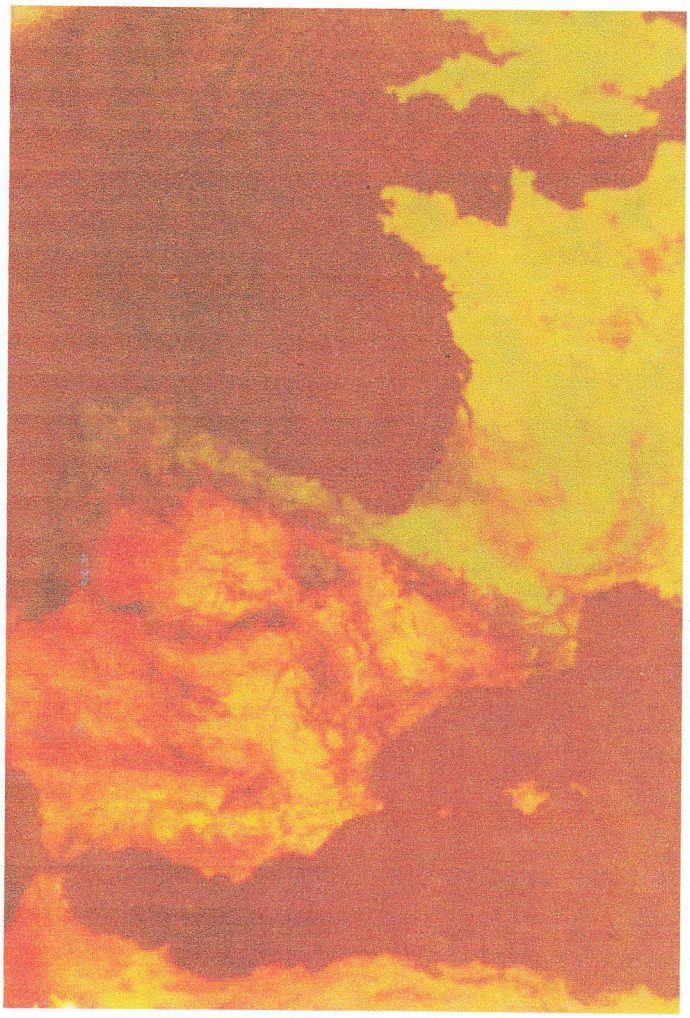
einer sinnigen Zeitungs-Karikatur auch die Landkarte eines in vier Einflußzonen, die den deutschen politischen Stiftungen - Konrad Adenauer-Stiftung, Friedrich Ebert-Stiftung, Friedrich Naumann-Stiftung und Hans Seidel-Stiftung - entsprechen, aufgeteilten Spanien skizziert. Dabei macht der deutsche Einfluß in Iberien nur einen Bruchteil im Rahmen der internationalen Einflußnahme auf Politik und Entwicklung der jungen Demokratie aus. Die Amerikaner waren sowieso längst vor den Deutschen da, mit ihren Nato-Stützpunkten nämlich, die vor allen Dingen während des „Kalten Krieges" von großer strategischer Bedeutung gewesen sind. Aber auch die Franzosen verzichteten nicht auf eine entsprechende Einflußnahme, von den Briten einmal ganz abgesehen, die seit Urzeiten, so möchte man sagen, z. B. das Geschäft mit dem Weinbrand betreiben - die vielleicht bekannteste Marke trägt einen britischen Namen: Osborne. Doch damit ist es, was die auswärtige Einflußnahme auf Spanien betrifft, noch lange nicht genug: Ich erinnere mich, dass es schon zu Francos Zeiten sehr gute Beziehungen zwischen Castros Cuba und Madrid gegeben hatte, und dass unter Zuhilfenahme der facettenreichen lateinischen Rhetorik auf beiden Seiten stets *las buenas relaciones fraternales de ambos los pueblos* hervorgehoben worden waren.

Übrigens ist auf einer originellen Graphik - nämlich in Sebastian Münsters *Cosmographie* aus dem Jahre 1544 - Spanien sinnigerweise als das Haupt Europas dargestellt, der auf den Schultern Galliens ruht, während Germania die Brust des Kontinents bildet.

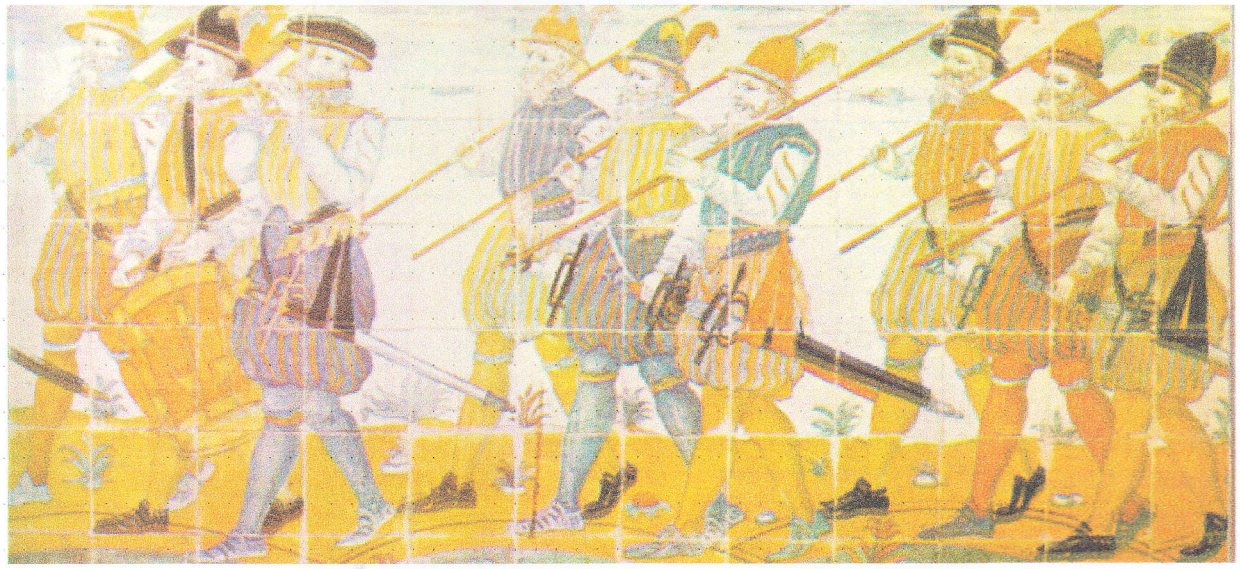
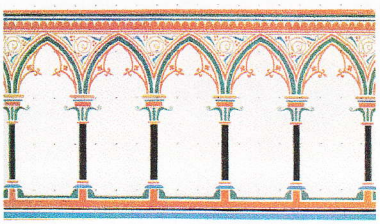
Für Gilberto Freyre repräsentiert die iberische Halbinsel eine Mischung von Europa und Afrika, von Christentum und Islam. In seinem Buch *Nôvo Mundo nos Trópicos*, São Paulo 1971, bezeichnet er die Spanier als Semi-Europäer und die Region als Teil einer "tropischen Kultur". Das afrikanische Element sei eines der für Spanien charakteristischsten Phänomene. Iberien seit eh und je ein Ort der Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen bzw. Zivilisationen gewesen. Jahrhunderte lang waren weite Teile ihres Territoriums von den Arabern besetzt. Neben den *moros* befand sich auch eine große Zahl von Juden in den Regionen Iberians. Beide Gruppen übten einen starken Einfluß auf die iberische Lebensart, auf den Nationalcharakter, die Kultur, den Stil und die Mode der dort lebenden Völker aus. Es sei eine Tatsache, heißt es in den *Nachrichten von dem portugiesischen Hofe und der Staatsverwaltung des Grafen von Oeyras, 1768*, "daß bey dem langen Aufenthalt der Mohren ehemals in Portugal, und nachgehends der Portugiesen in Indien, die letzteren vieles von der Africanischen und Asiatischen Art zu denken und zu handeln angenommen haben..." So zu lesen in *Die Portugiesen in Indien - Die Eroberungen Dom João de Castros auf Tapisserien 1538 -1548*, Kunsthistorisches Museum, Wien, und die Autoren, 21. Oktober 1992 -

10. Jänner 1993. Die Konsequenz des Conviviums zwischen Iberern und Menschen anderer Kulturen war die Proliferation mannigfaltiger und vor allem auch sehr unterschiedlicher Werte.

Geographisch zwischen Europa und Afrika gelegen - where Africa and Europe overlap (wo die Erdteile Afrika und Europa einander überlappen) so lautete das Thema eines Vortrags, den ich -, lassen die Menschen Iberiens eine klare Neigung zu "exotischen" Farben, Geschmäcken und Gerüchen erkennen, meinte Gilberto Freyre. Wie die Araber und die Juden gewohnt waren, häufig von einem Ort zum andern überzuwechseln - die Araber wegen ihrer nomadischen Traditionen und die Juden, weil man ihnen verweigerte, ein nationales Territorium zu besitzen - so seien auch die Iberer und Lusitanier ungewöhnlich dynamisch und beweglich. vgl. *O Luso e o Trópico*, Lisboa 1961 sowie auch *O Brasileiro entre os outros Hispanos*, Rio de Janeiro 1975)



Der 'afrikanische Charakter' Spaniens resultiert aus der ganz spezifischen Geschichte dieses Landes:

Ausgedehnte Gebiete der iberischen Halbinsel befanden sich ungefähr 800 Jahre lang unter arabischer Herrschaft. Die gesamte Mittelmeerküste - sozusagen von Cádiz bis Rosas - wurde sozusagen zu 'Mozarabia'. Von den Spaniern wurden die herrschenden Araber *los moros* genannt, was ‚die Dunklen' beziehungsweise ‚die Dunkelhäutigen' bedeutet.

Erst 1492 gelang es den *Reyes Católicos* von Kastilien und Aragón, die Stadt Granada zurück zu erobern und die Araber zum Verlassen des Landes zu zwingen. Zwar verließen fast alle von ihnen die Halbinsel, doch ließen sie als das Resultat einer siebenhundert Jahre währenden Vermischung zwischen Arabern und spanischen Bauerntöchtern Generationen von Menschen gemischten Blutes zurück. Für mich, der ich Afrika und seine Menschen seit über zwanzig Jahren kenne, gibt es überhaupt keinen Zweifel daran, dass der siebenhundertjährige afrikanische Einfluß ganz beträchtlich zur Herausbildung der iberischen Mentalität beigetragen hat.